

Deshalb nehmet einander an,
wie der Messias euch angenommen hat,
zu Gottes Lob.
Römer 15,7

Hochtheologisch tönt dieser Satz.
Hätten Sie gedacht,
dass es dabei um **Essensfragen** geht?
In der römischen Gemeinde gab es **einen Streit
zwischen Gemüse- und Fleischessern**.
Nehmet einander an, hiess schlicht und einfach:
Akzeptiere die Speisegewohnheiten und
Kochphilosophien anderer Menschen.
Kaum zu glauben!
Um so einfache Sachen geht es in der Bibel.

Um so einfache Sachen
geht es ja auch bei uns.
Meist sind es ja meist **nicht die grossen Fragen**,
die das **Zusammenleben schwierig** machen,
sondern die kleinen.

- ⇒ Im Mehrfamilienhaus: Wer wäscht wann in der
Waschküche?
Und wie verlässt er oder sie diese wieder...?
- ⇒ In Teams oder Gruppen:
Wer darf wie lange reden in einer Runde?
Und was ist zu lange?
- ⇒ Die Badezimmer-Frage: Wie quetscht man die
Zahnpastatube am effektivsten aus?
- ⇒ Die Flur-Frage: Dürfen Schuhe aussen stehen? Oder
müssen sie versorgt werden?
- ⇒ Zwischen Eltern: Darf ein Kleinkind mit Essen
spielen oder muss man da durchgreifen?

„Nehmet einander an.“
Das klingt wie ein Befehl.
Aber **was genau** soll das denn heissen?

Nun stelle ich mir mal ein Ehepaar
am Morgen des silbernen Hochzeitstages vor.
An diesem Tag stellt sie besonders liebevoll
das Müesli auf den Tisch.
Denn am ersten gemeinsamen Tag nach der Hochzeit hatte
er gesagt:
„Wie schön, wenn man am Morgen
mit einem frisch zubereiteten Müesli - verwöhnt wird!“
Heute aber stöhnt er:
„Kann es denn nicht einmal etwas anderes
als Müesli geben?“.
Sie fällt aus allen Wolken.
„Aber ich dachte, das isst Du so gern.“
Und er - nimmt allen Mut zusammen:
„Aber nicht jeden Tag!
Als Du es mir am Tag nach unserer Hochzeit vorgesetzt
hast,
hatte ich noch im Ohr,
was der Pfarrer bei unserer Hochzeit gesagt hat:
„Nehmet einander an“
das bezöge sich ursprünglich auf Speisegewohnheiten.
Die müsse man beim anderen akzeptieren.
Jeder habe halt so seine Essens-Philosophie.
Und da wollte ich das Müesli akzeptieren
aus lauter Liebe zu dir.“
Und sie gesteht ihm,
dass sie schon längst lieber
auch mal Semmeli oder Brot essen würde,
aber **ihm zuliebe** darauf verzichtet habe.
Beide gestanden sich,

dass sie gedacht hatten,
ihre Liebe wäre umso grösser,
je mehr sie dem anderen scheinbar zuliebe tun.

Eine Predigt-Folgen-Katastrophe!

Was folgern wir daraus?

Nehmet einander an, aber bitte nicht so,
dass jedeR seine **Wünsche total zurück stellt!**
Sondern so,
dass jedeR auch **zu seinen/ihren Wünschen steht**
und nicht denkt:
der oder die andere hat **telepathische Fähigkeiten**
und **kann erraten, was ich gern möchte.**

Annehmen...

Ja, das muss man....

Ist richtig...gerade im christlichen Glauben.

Aber **was heisst es wirklich?!**

Der Satz würde nicht dastehen,
wenn es das Natürlichste der Welt wäre!

Wie soll es **aussehen?**

Wie komme ich dazu..?

Um dem näher zu kommen, möchte ich
es von einer anderen Seite her versuchen.

Heute haben Sie etwas **nicht** gemacht,
was sie sonst **täglich** machen.

Den Briefkasten leeren.

Ich muss sagen -

auch, wenn es anders geworden ist,
und viel per Mail, SMS oder WhatsA zu mir kommt,
ich bin eigentlich immer **gespannt**,
was **in den Briefkasten herein geflattert ist.**
Rechnungen, Werbung oft.

Bettelbriefe.

Immer wieder mal auch eine Karte aus den Ferien
oder sogar mal ein Brief.

Das freut einen. Die haben an mich gedacht...

Manchmal erkennt man schon an der Handschrift:

Ach von dem,

mit dem ich nichts zu tun haben will.

Haben Sie das schon mal gemacht:

Die **Adresse dick durchgestrichen**

und darauf geschrieben:

Annahme verweigert

und in den nächsten Briefkasten gesteckt?

Kann sein.

Aber am nächsten Tag gehe ich

doch wieder zum Briefkasten.

Nicht jeden Tag kommt ja nur Schlechtes...

Jetzt stellen Sie sich einmal vor,

alle diese Postsachen in ihrem Briefkasten
wären Menschen.

Ganz verschiedene.

Und diese Menschen würden zu Ihnen geschickt.

Klar, stecken sie nicht im Briefkasten.

Ich treffe auf sie,

wenn ich aus dem Haus gehe

oder aus der Wohnung.

Wie wäre es,

mit ein bisschen Neugierde auf sie zuzugehen:

Was kommt denn da für Post...?!

Der Pöschler wäre Gott...., der sie mir vorbeibringt...

Ich schaue sie mir an.

Längst nicht alle gefallen mir.

Die einen wollen immer etwas ...

Vielleicht bin ich ihnen ja etwas schuldig....

Es kommen auch welche, die mir guttun.
Es freut mich, sie zu sehen!
Manche gehen mir so auf die Nerven,
dass ich sie am liebsten mit einem Zettel:
„Annahme verweigert“ ins Pfefferland schicken würde...

„Nehmt einander an... zum Lobe Gottes“.
Annahme verweigern geht nicht!
Jedenfalls nicht in der Gemeinde Jesu Christi.
Annehmen, weil Gott sie mir geschickt hat...
Der himmlische Pöschler.
Eine ganz schöne Zumutung!

Annehmen?
Das heisst: **sorgfältig lesen.**
Ich muss nicht einverstanden sein mit dem Inhalt...
mit dem **Stil**,
mit dem, **was da zum Vorschein kommt.**
Aber... **wahrnehmen.**
Ernst nehmen.
Mir fällt es nicht so leicht, Menschen anzunehmen;
Jedenfalls nicht die, die ich mühsam finde.
Ich muss Ihnen aber sagen:
Wenn ich bei Beerdigungen übers Leben von Menschen
erfahre;
von dem höre, was sie geprägt hat, was sie erlebt haben:
Es gab noch niemand,
vor dem/der ich nicht riesengrossen Respekt gekriegt
hätte,
wie sie oder er sein Leben gelebt haben!

Annehmen heisst:

- Ich muss **nicht einverstanden** sein mit dem,
was die oder der denkt

- Ich muss **nicht gut finden**, dass die unter mir
**raucht auf ihrem Balkon wie ein Schlot und meine
Luft verpestet.**
- Ich muss **nicht auf einmal die komischen Gerüche
aus der Küche der Familie nebenan mögen....**
- Oder die **unmöglichen Ansichten meines
Gesprächspartners teilen**

Wen Gott vor meine Haustüre schickt,
der/die ist **anzunehmen.**
Nicht zu lieben.
Aber ernst zu nehmen
Wahrzunehmen.
Zu achten.

Das heisst **nicht**, dass man ihm **nicht widersprechen** kann.
Respekt zeigt sich auch, **wenn ich widerspreche...**
Und nicht einfach nur sage:
Ist doch egal, was er/sie sagt....oder was die macht.
Das ist anstrengend!
Es gibt ja wirklich schwierige Menschen!

Und ich selbst?
Ich....bin ja auch eine Post Gottes...
anderen Leuten geschickt....
Und ich bin ja auch nicht immer nur einfach,
mit meinen Launen, Rechthabereien,
Vorlieben....Mödeli
Christus nimmt mich an.
Nicht, dass alles bei mir okay wäre,
Vielleicht widerspricht er mir manchmal ..
Aber er nimmt mich wahr.
Er achtet auf mich.
Wenn ich das erlebe...:

Das tut so gut! Es wärmt.

Und nun fordert Paulus,
dass wir dasselbe was wir von Christus erfahren -
auch mit unseren Nächsten tun,
- nicht bloss mit meinen Lieblingsmenschen -

Konkret:

einmal an die Menschen denken,
die mir in der letzten Zeit über den Weg gelaufen sind.
In meiner Wohnung.
Die aus Nachbarhaus oder - wohnung.
Der bei Arbeit.
Die im Verein.
Da gibt es kein „Den grüss ich nicht mehr!“
„Mit der rede ich nicht mehr!“
Annahme verweigert gilt nicht.

„Zum Lob Gottes“ schreibt Paulus.
Was bringt mir das?
Zahlt sich das aus?
Lohnt sich die Anstrengung?

Nicht unbedingt für mich.
Nicht alles geht danach,
was es mir bringt...
Ich bin nicht der einzige Masstab.

Es bringt Gott etwas.
Wenn Menschen - wenn wir - einander annehmen,
ist das wie ein grosses Lob für Gott.
Und im Himmel herrscht Freude.

Wen schickt Gott mir denn heute über den Weg?
Amen